Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 215 — Sonnabend, den 12. September — 1896.

Rundschau.

Zum 70. Geburtstag des Großherzogs von Baden wird noch Folgendes gemeldet: Der Kaiser richtete an den Großherzog nachstehendes Telegramm aus Görlitz: „Zu Deinem 70. Geburtstage, an welchem Dir von Deinem Volke und aus allen Theilen Deutschlands Beweise aufrichtiger Verehrung und Liebe dargebracht werden, drängt es auch mich, Dir meine aus vollem Herzen kommenden Glückwünsche zu senden. Indem ich es freudigst anerkenne, wie hervorragend Deine Verdienste um die Begründung und Erhaltung der Machtstellung unseres gemeinsamen Vaterlandes sind, und wie Du es verstanden hast, die Bande der Freundschaft zwischen uns, unseren Häusern und Regierungen immer fester und inniger zu knüpfen, danke ich dem Allmächtigen, daß er Dich bisher so gnädig bewahrt hat, und flehe zu ihm, daß er Dich, begleitet von der Liebe des deutschen Volkes und der Anerkennung der Bundesfürsten, zum Segen Deines Landes und des ganzen Reiches noch lange in rüstiger Kraft erhalte. Die Kaiserin schließt sich meinen Glück- und Segenswünschen von ganzem Herzen an und wird mich bei Dir vertreten, da mich die Pflicht hier festhält.“

Auch erhielt Großherzog Friedrich ein Handschreiben des Kaisers. Dasselbe überreichte General v. Bülow gleichzeitig mit einem Modell des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. In dem Schreiben heißt es: „Die Feier des Ehrentages Eurer kgl. Hoheit wird weit über die Grenzen des badischen Landes hinaus im deutschen Vaterlande freudige Theilnahme erfahren. Verehrt das deutsche Volk in Eurer kgl. Hoheit doch denjenigen Fürsten, dessen von großen Gedanken und weiser Staatskunst getragenes Wirken wesentlich zur Wiederaufrichtung des deutschen Reiches beigetragen hat. Wie Eure kgl. Hoheit meinem Hochseligen Herrn Großvater und meinem in Gott ruhenden Herrn Vater in treuer Freundschaft allzeit mit Rath und That zur Seite gestanden haben, so erfreue auch ich mich Eurer kgl. Hoheit herzlicher Zuneigung und werthvoller Unterstützung in meinem Bestreben, das Erbe des großen Heldenkaisers weiter auszubauen und durch Werke des Friedens das deutsche Reich zu kräftigen und zu befestigen. Eurer kgl. Hoheit auch bei dieser Gelegenheit auszusprechen, wie glücklich mich dieses Bewußtsein macht, ist mir ein Herzensbedürfniß. Indem ich Eure kgl. Hoheit bitte, das beifolgende Modell zu dem Denkmal, welches die deutsche Nation ihrem ersten Kaiser in des Reiches Hauptstadt errichtet, als eine Erinnerung an die durchlebte große Zeit und die ehrwürdige Person des theuren Kaisers Wilhelm I. freundlich anzunehmen, verbleibe ich mit der Versicherung wahrer Hochachtung und Freundschaft Eurer kgl. Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe.“

Glückwunschtelegramme sandten auch die Kaiserin Friedrich, sowie der Magistrat und das Gemeindekollegium von München. Vom Großherzog liefen alsbald Dankdepeschen ein.

Den Höhepunkt der Jubiläumsfestlichkeiten bildete der gestrige Huldigungsakt in der reich geschmückten Festhalle, welche eine glänzende Gesellschaft füllte, darunter die Minister, das diplomatische Corps, höhere Militärs sowie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. Um 10 Uhr erschienen die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und die Prinzen Wilhelm und Karl nebst Gemahlinnen im Saale. Als die Herrschaften unter einem prachtvollen Baldachin Platz genommen hatten, begann die Festlichkeit mit dem Vortrag eines Musikstücks. Die „Friedensfeier“ und des Schlußchors aus der Händel'schen Oper „Die Maccabäer“ seitens der Kapelle des Instrumentalvereins. Dann ergriff der Präsident der Zweiten Kammer, Oberbürgermeister von Baden-Baden, Gönner, das Wort zu einer Ansprache an den Großherzog, in der er die Bedeutung der allverehrten und geliebten Persönlichkeit des Großherzogs für dessen engeres und weiteres Vaterland hervorhob, und die er unter heißen Glück- und Segenswünschen mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den hohen Jubilar schloß. Hierauf nahm der Großherzog die Huldigung aller Städte und Stände des badischen Landes entgegen, deren Deputationen mit kurzen Ansprachen ihre Ehrengaben überreichten. Jede Abordnung wurde von dem Großherzog durch herzliche Dankesworte ausgezeichnet. Ein anziehendes Bild in der bunten Reihe der zur Huldigung erschienenen Landeskinder boten die mannigfachen Schwarzwälder Trachten. Mit einem abermaligen Hoch, welches Oberbürgermeister Schnetzler auf den Landesvater ausbrachte, schloß die erhebende Feier erst nach 2 Uhr.

Noch ein zweiter deutscher Bundesfürst begeht in diesem Monat seinen 70. Geburtstag, Herzog Ernst von Altenburg, der am 16. September 1826 geboren ist. Von größeren Festlichkeiten sieht das Land auf Wunsch des Fürsten, der seit 43 Jahren die Regierung führt, ab. In weiteren Kreisen wird man sich den Glückwünschen für Herzog Ernst, der stets eine deutsch-patriotische Gesinnung bethätigt hat, gern anschließen.

Ein interessantes Urtheil über die Zarenbesuche in Wien und Breslau und deren mögliche politische Consequenzen fällt der Petersburger „Herold“. Nachdem das Blatt konstatirt, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschlaad seit Abschluß des Handelsvertrages nicht mehr getrübt worden sind, und daß die Unterstützung, welche der deutsche Kaiser Rußland und Frankreich im fernen Osten lieh, zu der Hoffnung berechtige, Deutschland auch fernerhin in wichtigen europäischen Fragen an Seite der dem Dreibunde gegenüberstehenden Verbündeten (sic!) zu sehen, erklärt der „Herold“, daß es bei dem Ernst der heutigen Weltlage ungerechtfertigter Optimismus wäre, ein über die angedeuteten Grenzen hinausgehendes Resultat der Kaiserbegegnung zu erwarten. Die Erinnerungen, welche sich an das Kaiser Alexander-Regiment in Breslau knüpften, ließen sich insbesondere bei der veränderten Weltlage auf keine Weise wieder beleben. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß die russisch-österreichische Verständigung und die gefestigten deutsch-russischen Beziehungen auch noch ungeahnte Folgen haben könnten. Der „Herold“ glaubt nämlich, daß die Idee einer europäischen Conferenz zur Lösung der ägyptischen Frage jetzt nach den Kaiserbegegnungen viel größere Aussichten für die Verwirklichung habe als früher, da sich nun, England ausgenommen, keine Macht der endgiltigen Regelung der ägyptischen Frage widersetzen würde. Zusammenfassend erklärt das Petersburger Blatt: Durch die Wiener und Breslauer Kaisertage ist das gegenseitige Mißtrauen definitiv beseitigt, die politische Atmosphäre ist rein und das Augenmerk der Mächte auf das eine Ziel gerichtet, den europäischen Frieden gegen jede Gefahr zu schützen. — Es erscheint nach den Ausführungen des „Herold“ sowie manchen anderen Auslassungen zweifellos, daß man die allzu scrupelfreie Politik Englands etwas schärfer ins Auge zu fassen und dasselbe nöthigenfalls gänzlich zu isoliren entschlossen ist. — Die „Now. Wremja“ schreibt: Die Tafelrede Kaiser Wilhelms in Görlitz hat in ganz Europa den tiefsten Eindruck gemacht. Dieselbe bürgt für die Aufrichtigkeit bei der Betonung der friedlichen Ziele in der Breslauer Tischrede. Solche Aufrichtigkeit verdient die volle Sympathie aller vernünftigen wohlwollenden Menschen, welcher Nationalität (Frankreich?) sie auch angehören mögen.

Angesichts der endlosen Wirren in der Türkei und der immer mehr zu Tage tretenden Unfähigkeit der osmanischen Regierung, die Ordnung im Lande dauernd aufrechtzuerhalten, war in der Presse der Vorschlag gemacht worden, die Mächte sollten über eine Aenderung oder gar Aufhebung des Dardanellenvertrages in Berathung treten. Nach dem bisherigen Vertrage dürfen Kriegsschiffe fremder Mächte bekanntlich die Straße der Dardanellen nicht passieren, so daß gegebenen Falles eine europäische Flottendemonstration vor Konstantinopel unmöglich sein würde. Man hatte geglaubt, daß der angedeutete Vorschlag von amtlicher Stelle ergangen sei, und die beregten Abänderungen alsbald vorgenommen werden würden. Dem gegenüber erklärt nun die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös, daß in den maßgebenden Kreisen Absichten der geschilderten Art nicht beständen und jede Anregung, die bestehenden Verhältnisse der Meerengen zu ändern, den bekannten Grundsätzen der deutschen Politik widerstreiten würde.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. September.

Ueber die Kaisermanöver wird aus Görlitz vom Donnerstag gemeldet: Die Westarmee ging mit vorgenommenem rechten Flügel zum Angriff vor, während die Ostarmee die Offensive auf Bautzen fortsetzte. Das Gefechtsengagement pflanzte sich nach Ueberschreitung der Vorpostenlinien alsbald auf der ganzen Linie fort.

Der Kaiser kehrte gegen 3 Uhr mit den Offizieren des großen Hauptquartiers aus dem Manövergelände nach Görlitz zurück. Während der Uebungen war schönes, klares Wetter.

Die Kaiserin hat nach herzlichster Verabschiedung von der großherzoglichen Familie Donnerstag Abend 8¼ Uhr die Rückreise von Karlsruhe nach Potsdam angetreten. Im Laufe des Nachmittags hatte Ihre Majestät in Begleitung der Großherzogin das Ludwigs-Krankenhaus besucht.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte Ministerialdirektor Haase im Ministerium des Innern zu Berlin am Donnerstag. Vom Kaiser wurde der hochverdiente Beamte durch Verleihung des Kronenordens zweiter Klasse mit dem Stern ausgezeichnet.

Der österreichische Reichsrathsabg. Prinz Egon zu Hohenlohe, welcher zur Begrüßung des Ministerpräsidenten Grafen Badeni in Görz eingetroffen war, ist am Herzschlag gestorben.

Der russische General-Postdirektor v. Petroff ist auf der Rückkehr von der Telegraphenkonferenz zu Pest in Berlin angekommen und hatte am Donnerstag eine Besprechung mit dem Staatssekretär v. Stephan.

Die deutsche Handwerker-Konferenz ist Donnerstag Nachmittag geschlossen worden. Der nächste Handwerkertag wird in Leipzig stattfinden.

Im weiteren Verlauf ihrer Berathungen, die sich auf Abänderungsvorschläge und Zusatzanträge zu den einzelnen Paragraphen des Gesetzentwurfs über die Zwangsorganisation des Handwerks bezogen, erledigte die Handwerker-Conferenz

---

Das blaue Herz.

Roman von **Karl Ed. Klopfer.**

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Das trifft sich sehr gut,“ fuhr die Baronesse fort; „Graf Degenstein drückte soeben den Wunsch aus, Sie selbst in der Sache zu sprechen. Sie kommen also wie gerufen. Warten Sie einen Moment!“

Adele flog nach ihrem Zimmer, das blaue Herz mit dem Zettel zu holen. Ignaz wandte sich indessen seufzend an Wetti.

„Sehen Sie, das hab' ich Ihnen zu verdanken!“ flüsterte er ihr zu. Wetti suchte ihn zu beschwichtigen.

„Der Graf wird Ihnen wahrscheinlich eine Gratification zukommen lassen wollen, einen Finderlohn . . .“

Da wäre Ignaz aber bald auf's Neue nervös geworden.

„Ach was, ich wollte gern auf das schönste Trinkgeld verzichten, wenn ich nur wieder das Herz haben könnte!“

Wetti stieß ihn mit dem Ellenbogen an und sagte halb gutmüthig, halb schmollend:

„Sei'n Sie doch nicht so eigensinnig auf so eine Dummheit versessen! Nehmen Sie an, Sie hätten's mir geschenkt!“

Da blinzelte der Ignaz die appetitliche Kleine ungemein schmachtend an.

„Ja, ja, das wär schon recht und — hm! Sie erinnern sich wohl auch noch an die Bedingungen, unter denen ich Ihnen das Anhängsel lassen wollte, verehrte Wetti! Wenn ich das Herz jetzt also durch Ihre Schuld einbüße, so ist es eigentlich Ihre Pflicht, mich mit dem festgesetzten Preise zu entschädigen . . .“

Hier mußte er in seinen Auseinandersetzungen jedoch abbrechen, denn zu seinem Aerger kehrte die Baronesse wieder zurück und forderte ihn auf, in den Salon mitzukommen, da Graf Degenstein gerade anwesend sei. Er mußte der Dame folgen und hatte nur noch Gelegenheit, der schämig zurücktretenden Zofe hinter dem Rücken ihrer Gebieterin eine zarte — Kußhand zuzuwerfen.

Adele glaubte, daß der Graf den Zufall, der Frödens Diener eben zur Stelle geführt hatte, mit Genugthuung begrüßen werde. Degenstein zeigte sich aber unangenehm betroffen beim Anblick des jungen Menschen. Er überließ es auch dem Hausherrn, das erste Wort an ihn zu richten.

Ignaz, der sich rasch in sein gewohntes Gleichgewicht zurückgefunden hatte, bekannte sich in bescheiden gesetzten Worten zum Besitz des fraglichen Medaillons bis gestern Vormittag. Während er sprach, faßte er den Grafen schärfer in's Auge.

„Dies ist Graf Degenstein,“ bemerkte nun Herr v. Effenberg, mit leichter Geberde auf seinen künftigen Schwiegersohn zeigend, „und er stellt an Sie die Frage, wie Sie überhaupt zu jenem Medaillon seiner verewigten Gemahlin gekommen sind.“

Da wurde Ignaz etwas lebhafter.

„Also wirklich — das blaue Herz gehörte der Frau Gräfin? — Ich bitte um Verzeihung! Dann dürften es wohl der Herr Graf selbst gewesen sein, der damals — in München — in der Begleitung der Dame erschienen sind?“

Degenstein hob überrascht den Kopf.

„In München? Wie kommen Sie darauf, junger Mann?“ fragte er mit angehaltenem Athem.

„Bitt' um Entschuldigung! Ich meinte — ich setze voraus, daß der Herr, der damals im Maskenkostüm . . .“

„Ja, wovon sprechen Sie denn eigentlich, Sie konfuser Mensch?“ unterbrach der Graf den Verblüfften sehr barsch.

„Ver — zeihung! Ich kenn' mich wirklich selber nicht recht aus, wenn der Herr Graf — es doch nicht gewesen wären — und wenn nicht die Frau Gräfin . . . Ach! Bitte mir nur die Frage zu erlauben: die Frau Gräfin selig ist doch damals — ich meine vor fünf Jahren, im Karneval — in München gewesen?“

Die Effenbergs schüttelten zweifelnd die Köpfe und blickten auf Graf Norbert. Der stand starr wie ein Steinbild. Er hatte rasch etwas erwidern wollen, legte aber jetzt die Lippen fest aufeinander, um erst nach einer kleinen Pause zu sprechen, indem er die Familie mit seiner Miene zu Zeugen dafür anrufen zu wollen schien, daß dieser Bursche sich offenbar mit verdächtiger Unklarheit ausdrücke.

„Ich begreife nicht, wo Sie hinauswollen, Verehrtester. Meine Frau war — wenigstens seit ich sie kannte — niemals in München.“

„Ah! Ja dann — dann hat das blaue Herz auch gar nicht der Frau Gräfin gehört,“ stotterte Ignaz immer verwirrter. „Es war in München, wo ich es gefunden habe — im Laden des Friseurs Dingelmann, bei dem ich Lehrbursche war; die betreffende Dame hat es an ihrem Stuhl verloren, während sie von meinem Prinzipal bedient wurde.“

„Und diese Dame,“ warf Adele rasch ein, „wollen Sie in dem Portrait auf meinem Zimmer wiedererkannt haben, wenn ich recht vermuthe?“

„Ja, das heißt — ich — ich glaubte das blonde Haar, eine gewisse Haltung wieder zu entdecken — aber wenn es doch nicht die Frau Gräfin gewesen sein kann, dann — müßte ich mich getäuscht haben — ich habe in München das Gesicht jener Dame nicht gesehen, denn sie legte die Seidenlarve nicht ab, die sie zu ihrem Kostüm trug . . .“

Wieder wechselte man rathlose Blicke. Da warf Graf Norbert mit einem feinen Lächeln das Haupt in den Nacken.

„Wenn alles wirklich wahr ist, was Sie da sagen,“ näselte er dann, auf den Bedienten zugehend und ihn mit einem durchbohrenden Blick fixierend, — „dann ließe sich ein Zusammenhang nur so erklären, daß das kleine Medaillon schon damals in fremden Händen war, daß die Dame, die es in dem Friseurladen verlor, es auf rechtmäßigem oder unrecht-

den Abschnitt über die Lehrlingsverhältnisse, und zwar im Großen und Ganzen nach der Vorlage. Alsdann trat die Conferenz in die Berathung des Abschnitts über die Handwerksausschüsse ein. Von der Kommission wurde der Vorschlag gemacht, die Bezeichnung: Handwerksausschüsse durch Innungsausschüsse zu ersetzen und demgemäß einen Theil dieses Abschnitts zu verändern oder zu streichen. Hieran schloß sich eine längere Debatte an.

Der Verband der Handels- und Gewerbevereine für das Herzogthum Oldenburg hat sich in einem sehr entschieden gehaltenen Gutachten gegen den Handwerker-Organisations-Entwurf ausgesprochen.

Aus norddeutschen Handelskammerkreisen sind bei der von der preußischen Regierung veranstalteten Erhebung Wünsche auf Ausnahme von dem Verbot des Detailreisens u. A. für den Weinhandel, Handel mit Nähmaschinen, Herrengarderobengeschäft, Baumaterialiengeschäft, Kohlenhandel, Saatgeschäft, Mehlhandel und eventuell Bier sowie Buchdruckerei und Papierhandel ausgesprochen worden.

Der Zwist zwischen den Akademikern und den Männern der schwieligen Faust in der sozialdemokratischen Partei tritt neuerdings in den Vordergrund. So hob jetzt wieder eine Versammlung in Berlin hervor, daß, solange es sich bei Wahlen um Zählkandidaten handle, der schlichte Arbeiter gut genug sei, seinen Namen herzugeben, sofort jedoch, wenn Aussicht auf Erfolg vorhanden, fallen gelassen und auf seine Stelle ein Akademiker geschoben werde. Der sozialdemokratische Parteitag der Provinz Brandenburg soll zu dieser Frage Stellung nehmen.

Der erste sozialdemokratische Parteisekretär Auer erklärte in einer Berliner sozialdemokratischen Volksversammlung, die Nachricht, daß die Parteileitung nach Offenbach wo Liebknecht z. Zt. weilt, verlegt werden solle, sei unbegründet. Bitter beklagt Herr Auer, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Parteigenossen in den Provinzen immer mehr zurückginge. Berlin und Hamburg brächten fast allein die gesammten Kosten auf. — Die Arbeiter sehen halt immer mehr und mehr ein, daß die sozialdemokratischen Versprechungen nur prahlerische Phrasen sind, mit denen der Arbeiterschaft nichts geholfen ist.

Der deutsche Anwaltstag ist in Berlin zu seiner Jahresversammlung zusammengetreten.

Eine Betriebsordnung für den Kaiser Wilhelm-Kanal, welche sofort in Kraft tritt, wird von der Regierung zu Schleswig veröffentlicht. Im Anschluß daran werden der revidirte Abgabentarif für den Streckenverkehr und der revidirte Tarif für Schlepplöhne im Kanal bekannt gegeben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser begab sich Donnerstag früh um 7½ Uhr mit seiner engeren Suite von Krysowice aus zu Pferde auf das Manöverfeld.

Spanien. Der frühere Minister der spanischen Republik Estevanez und 18 andere Republikaner werden gefangen gehalten. — In Gerona sind Individuen verhaftet worden, die den Uebertritt von Deserteuren über die französische Grenze begünstigten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 10. September. Am Sonntag geriethen Gutsknechte, nachdem sie der Flasche tüchtig zugesprochen hatten, in Streit, wobei die Knechte von Adl. Lissewo die eines Nachbargutes aus dem Gasthause bis in die Berge des Schützenwäldchens trieben. In den Bergschluchten lauerten die Knechte ihren Feinden des Abends auf und bearbeiteten sie mit Messern und Knütteln so gefährlich, daß ein Arzt auf dem Kampfplatz erscheinen mußte. Ein Knecht, der einen tiefen Stich in den Hals erhielt, mußte nach Hause getragen werden, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Anderen war das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zerschnitten und zerstochen.

— **Dirschau**, 10. September. Unsere Fischer haben den Neunaugenfang in vollem Umfange aufgenommen. Ueberall, namentlich in der Nähe der Buhnen, sieht man die Fanggeräthe ausgestellt. Leider ist das Fangergebniß bisher ein wenig befriedigendes. Wenn auch der Wasserstand dem Aufsteigen der Neunaugen nicht ungünstig ist, so ist doch die Witterung noch nicht kühl genug. Am zahlreichsten erscheinen die Neunaugen bei anhaltendem Nordwinde. Der Preis für das Schock Neunaugen bewegte sich in den letzten Tagen zwischen 6,50 und 7,50 Mark. — Die als Fischräuber bekannten Seehunde, welche mit Vorliebe Netze plündern, haben in letzter Zeit wieder häufig Streifzüge die Weichsel hinauf unternommen. In Palschau fanden die Gebr. Wilhelm und Ludwig Gobert zwei Seehunde, welche in die ausgestellten Fischnetze gegangen waren, darin erstickt vor.

— **Danzig**, 10. September. Herr Regierungspräsident von Holwede als Chef der Verwaltungs-Commission des hiesigen königlichen Schauspielhauses besichtigte heute in Gemeinschaft mit Herrn Geh. Baurath Böttger das unter Leitung des Letzteren während des Sommers einer gründlichen Renovirung unterzogene Stadttheater und sprach sich sehr befriedigt über die vorgenommenen Aenderungen aus. Das Zuschauerhaus erglänzt im Gegensatz zu dem früheren düsteren unfreundlichen Aussehen jetzt in lichten festlichen Farbentönen. Das Proscenium ist in reicher Weise mit vergoldeten plastischen Ornamenten auf hellem Grunde belebt und umrahmt wirkungsvoll den neuen in Bremen gemalten Vorhang. Die wichtigsten Aenderungen betreffen aber die Einrichtung des Parquets und des Orchesters. Letzteres ist wesentlich tiefer gelegt worden, so daß es im Sinne Wagners eine völlige Scheidung des Zuschauerraumes von der Bühne hervorruft. Alle Plätze des Parquets sind erneuert und mit sehr geschmackvollen bequemen selbstthätig aufklappenden Sitzen versehen. Auch das Sitzparterre hat neue bequeme Sitzreihen erhalten. Nach den Erneuerungen braucht unser bisher vielfach bemängeltes Theater jetzt den Vergleich mit neueren Zuschauerräumen nicht mehr zu scheuen. — Danzigs stärkster Mann, Robert Kresin, verläßt Ende dieses Monats Danzig, um sich vollständig der Ringkämpferlaufbahn zu widmen. Als solcher beabsichtigt Herr Kresin zunächst in London aufzutreten. — Mit dem Bau der Ostmole, welche vom Weichseldurchstich bei Nickelswalde in einer Länge von etwa 300 Metern in die Ostsee geführt werden soll, ist in diesen Tagen begonnen worden. Mit Eintreten des Winters werden die Arbeiten eingestellt und im nächsten Jahre wird die Mole voraussichtlich fertiggestellt werden. — Auf der internationalen Schifffahrts-Ausstellung in Kiel wurde der hiesigen Firma J. W. Klawitter die silberne Medaille zuerkannt; die Schiffswerft von Johannsen u. Co. und W. Paleske hierselbst erhielten Anerkennungs-Diplome. — Der Stab des Fußartillerie-Regiments Nr. 2, welcher von Swinemünde hierher verlegt ist, trifft Ende dieses Monats hier ein. Mit dem Stabe kommt auch die Musikkapelle hierher, der ein recht guter Ruf vorangeht.

— **Elbing**, 10. September. Dreihundert Mark Belohnung sind für Ermittelung des Thäters, welcher den am 23. August bei Gr. Mausdorf erfolgten Raubmord an einem unbekannten Manne verübt hat, von dem Regierungs-Präsidenten zu Danzig ausgesetzt worden. Bisher ist die Person des Todten nicht ermittelt worden. Der Mord ist Sonntag, den 23. August, Abends gegen 9 Uhr verübt. — Wie die heutige „Werderzeitung" meldet, sind soeben die Arbeiterin Antonie Haak und der Arbeiter Samuel Waschinski in Untersuchungshaft genommen, da sie verdächtig erscheinen, den vorerwähnten Mord gemeinsam begangen zu haben. — Unsere Liedertafel begeht Anfang nächsten Jahres das Jubelfest ihres 50-jährigen Bestehens. Für die Festfeier sind die drei Tage, der 5., 6. und 7. Februar 1897, in Aussicht genommen worden. — Ueber einen lustigen Pferdekauf wird geschrieben: Ein Gutsbesitzer aus der Nähe von Elbing hatte einen überschüssigen Grauschimmel, den er gern los sein mochte, aber auch nicht gerade gern verschenken wollte. Er geht also zu seinem Nachbar und erzählt ihm, daß er seinen Schimmel in Elbing zur Versteigerung bringen werde; der Nachbar möchte ihm indeß den Gefallen thun und mitbieten, damit das Thier besser preise. Im schlimmsten Falle würde Verkäufer seinen Schimmel zurücknehmen, wenn der „Naber" hängen bleiben sollte. Unser Naber war damit sehr einverstanden und geht denn auch zur Auktion. Als dort der Schimmel zur Versteigerung kommt, legt er sich tüchtig ins Zeug und bietet so lange, bis sein Gegner nicht mehr will. Der Naber war also wirklich „hängen" geblieben. Er zahlt und zieht mit seinem Grauschimmel ab, um dem „Eigenthümer" das Thier zurückzubringen. Der ist aber sehr verwundert, weil er gar kein Thier hat versteigern lassen; er hatte sich die Sache inzwischen anders überlegt und an seiner Stelle hatte ein Fleischermeister einen Grauschimmel zum Verkauf gestellt. So war unser Naber zu einem Grauschimmel gekommen, den er sonst nie gekauft hätte. Er behauptet nun auch, eigentlich für den Gaul viel zu viel geboten zu haben.

— **Aus Ostpreußen**, 10. September. Zu dem sozialdemokratischen Parteitage werden, wie die „Post" meldet, in diesem Jahre mehrere ostpreußische Rittergutsbesitzer als Delegirte in Gotha erscheinen. Ueber die Persönlichkeit des einen dieser Rittergutsbesitzer, des Herrn Ebhardt auf Komorowen, entnehmen wir der „Berl. Volksztg." Folgendes: Herr Ebhardt ist der älteste Sohn des bereits verstorbenen Rittergutsbesitzers Ebhardt-Oblewen, der lange Jahre hindurch — obwohl politisch mehr dem Standtpunkt der süddeutschen Demokratie zuneigend — Führer der freisinnigen Partei im Kreise Johannisburg war. Nach seinem Tode vereinigte sein Sohn beide Güter, die einen Komplex von drei bis viertausend Morgen repräsentiren. Herr Ebhardt heirathete eine Arbeiterin, seine Kinder besuchen die Volksschule des nahen Städtchens Bialla. In den monatlichen Parteiabrechnungen erscheint Herr Ebhardt sehr oft unter dem Zeichen: E. Komorowen mit einem beträchtlichen Beitrage. — Das scheint ein eigenthümlicher Schwärmer zu sein!

— **Tilsit**, 10. September. Die Hauptverhandlung gegen den früheren Stadtpolizeiverwalter Stadtrath Witschel wegen Meineides ist, wie das „Mem. Dampfb." aus bester Quelle hören will, auf den 1., 2. und 3. Oktober d. J. vor dem Schwurgericht anberaumt.

— **Memel**, 9. September. Einen entsetzlichen Selbstmord verübte heute Vormittag der 66 Jahre alte Faktor Berthe. Er begoß sich nämlich in Abwesenheit seiner Frau mit Petroleum und zündete sich dann selbst an. Obgleich bald Hilfe zur Stelle war, hatte B. die fürchterlichsten Brandwunden erlitten. Er wurde mittels Tragkorbes in das städtische Krankenhaus gebracht, verstarb jedoch schon auf dem Wege dorthin. Es scheint eine Wahnsinnsthat vorzuliegen.

— **Posen**, 10. September. Gestern Morgen wurde ein Herr arretirt, welcher in der Nähe Gutschins sich angelegentlich damit beschäftigte, die Naturschönheiten unserer Festungswerke zu skizziren. Derselbe gab in dem angestellten Verhör an, Lehrer an der hiesigen königl. Baugewerkschule zu sein, was sich auch alsbald bei telegraphischer Anfrage an zuständiger Stelle bestätigte. Daraufhin öffneten sich die Riegel der Arrestzelle.

Lokales.

Thorn, 10. September 1896.

— [Personalien.] Der Königl. Wasserbauinspektor Riese ist vom 1. Oktober von Marienburg an die Strombauverwaltung in Danzig versetzt worden. — Der Rechtsanwalt Plack in Dt. Eylau ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Jastrow zugelassen. — An Stelle des nach Arnsberg versetzten Gewerbe-Inspektions-Assistenten Eichmann ist der Bergwerks-Direktor a. D. Friedrich Würfler aus Halle a. S. vom 1. September d. J. ab mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Assistenten bei der Königlichen Gewerbe-Inspektion zu Marienwerder unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst beauftragt worden. — Zu Amtsvorstehern sind ernannt bezw. wiederernannt: im Kreise Briesen der Gutsverwalter Tiedemann zu Grüneberg für den Amtsbezirk Gajewo; im Kreise Strasburg der Königliche Forstassessor Fink zu Kolonie Brinsk für den Amtsbezirk Brinsk. — Dem Förster a. D. Grunow zu Oliva bei Danzig, bisher zu Ober-Sommerkau in Kreise Karthaus, und dem Förster a. D. Klimant zu Czersk im Kreise Konitz, bisher zu Odry desselben Kreises, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Zu Seminarlehrern sind nach Einrichtung von Nebenkursen an den Schullehrer-Seminaren zu Graudenz und Löbau berufen worden: nach Graudenz der Volksschullehrer Kreutner aus Heilsberg und der Lehrer Weyher von der höheren Knabenschule zu Znin, nach Löbau der Rektor Dr. Bidder aus Berent und der Prediger Schütze aus Elbing.

— [Schützenhaus-Theater.] Wie uns die Direktion mittheilt, nimmt das Abonnement auf Dutzendbillets einen außerordentlich günstigen Verlauf. Es ist dies eine um so erfreulichere Thatsache, als unser Publikum dem hier mit Recht beliebten Direktor Herrn Berthold damit den vollen Beweis des Vertrauens liefert. — Für die am 20. September beginnende Saison werden auch bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Die Schützenhausbühne wird mit sechs neuen Dekorationen versehen, für die äußere Ausstattung soll ferner durch Möbel, Portierenstoffe etc. das denkbar Möglichste gethan werden. Als Eröffnungsvorstellung ist der allerliebste Moser-Schönthan'sche Schwank: „Unsere Frauen" in Aussicht genommen, welcher den ersten Kräften gleich Gelegenheit bietet, ihr Können in dankbaren Rollen zu erproben. — Neben dem Schwank und Lustspiel soll, wie wir erfahren, auch der leicht geschürzten Operettenmuse ein Feld eingeräumt werden, und wird demnächst ein Offenbach-cyclus vorbereitet, welcher gangbare Stücke, wie „Orpheus in der Unterwelt", „Verlobung bei der Laterne," „Fortunio's Liebeslied" etc., in den Spielplan aufnimmt.

+ [Der Bezirksausschuß] in Marienwerder hält am 15. und 16. September eine Sitzung ab.

— [Die Gerichtsferien] nehmen am 15. d. Mts. ihr Ende. Mit dem 16. werden sämmtliche Strafkammern in ihrer ordnungsmäßigen Zusammensetzung in vollem Umfange die Arbeiten wieder aufnehmen und auch die Schöffengerichtsabtheilungen in Gemäßheit des Arbeitsplanes regelmäßig ihre Sitzungen abhalten.

— [Eine Probe eines Karabinerfutterals] für die Kavallerie ist durch Kabinetsordre genehmigt und das Kriegsministerium angewiesen worden, das Weitere zu veranlassen.

— [In Betreff der Einrichtung der Fischschonreviere in Westpreußen] wird von den Fischerei-Interessenten seit längerer Zeit eine Aenderung dringend erwünscht, indem die gegenwärtigen Bestimmungen als zu streng bezeichnet werden. Hauptsächlich verlangen die ausschließlich von dem Ertrage ihres Fanges lebenden Flußfischer, mitinbegriffen die im Durchstichgelände und vor der Mündung bei Stedelsfähre fischenden Leute, eine Aenderung. Demgegenüber hat nun der Westpreußische Fischerei-Verein in einem von dem Geschäftsführer Herrn Dr. Seligo ausgearbeiteten Gutachten sich dahin ausgesprochen, daß er zum Schutze und zur Hebung der heimischen Fischerei noch viel schärfere als die jetzigen Bestimmungen haben will, sowohl was die Einrichtung von Laichschonrevieren, als was die Zeitdauer, während deren nicht gefischt werden darf, anbelangt. Die ganze Angelegenheit ist von dem Minister an den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler überwiesen; von Letzterem ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

— [Die Verminderung des Schreibwerks] wird auch von der Eisenbahnverwaltung angestrebt. Nach einem dieser Tage an die Dienststellen ergangenen Rundschreiben ist bei der Revision der Bureaux bemerkt worden, daß die Schriftstücke noch immer nicht kurz genug abgefaßt sind, und angeordnet worden, daß in Zukunft alle Schriftstücke so kurz zu fassen sind, wie es die nothwendige Klarheit der Darstellung irgend zuläßt. Auch auf Weglassung der Ergebenheitsfloskeln etc. wird nochmals gedrungen.

— [Antilopenhörner] sind jetzt, wie die „Potsd. Corr." mittheilt, vom Kriegsministerium endgiltig zum Gebrauche in der Armee (als Signalhörner) angenommen worden und zwar sollen vorläufig alle Jägerbataillone damit ausgerüstet werden. Bei der großen Herbstparade hatte sie das Garde-Jägerbataillon bereits im Gebrauch. Der Erfinder, der aus Werder a. H. gebürtige Kammermusiker Schulz, wohnte persönlich der Parade bei, um die praktische Verwerthung der Hörner für größere Truppenmassen zu prüfen.

V [Eine Verjüngung des Beamten-Personals] der indirekten Steuerverwaltung soll seitens des Finanzministers beabsichtigt sein, namentlich durch Pensionirung der höheren Aufsichtsbeamten, welche die anstrengenden und aufreibenden Bereisungen ihrer Dienstbezirke nicht voll und ganz zu versehen vermögen. Die angeordneten Ermittelungen sollen von

---

mäßigem Wege von der ursprünglichen Eigenthümerin übernommen hatte."

Ignaz schwieg, aber das Gesicht, mit dem er den Grafen gleich zu Beginn dieser Rede angestarrt hatte, trug den Stempel einer ganz neuen Gedankenfülle, die mit den letzten Sekunden in ihm aufgestiegen schien, als ob sie durch die „schneidige" Stimme Degensteins erweckt worden wäre.

Effenberg winkte dem künftigen Eidam jetzt verstohlen zu, daß er es übernehmen wolle, dem „verdächtigen Burschen" fester auf den Zahn zu fühlen.

„Sagen Sie einmal, mein Lieber, können Sie genau angeben, wann Sie das Medaillon gefunden haben? Sie sagten, es sei vor fünf Jahren gewesen?"

„Ja," entgegnete Ignaz jetzt klar und bestimmt; der Ton des Barons konnte ihn nicht länger im Zweifel darüber lassen, daß in dem ihm entgegengebrachten Mißtrauen eine ehrenrührige Anschuldigung versteckt sei. — „Ich habe mir sogar das Datum gemerkt, denn mir war das — ein recht interessantes Erlebniß. — Die Dame ist mit ihrem angeblichen Bruder am 12. Februar 1889 in unserem Laden erschienen."

„Wie?" flüsterte Adele überrascht; „das wäre zufällig — zwei Tage vor dem Tode Theklas gewesen!"

„Wahrhaftig!" stimmte Degenstein hastig bei. „Und da haben wir den besten Beweis, die Behauptung zu entkräften, daß meine Frau die Münchner Verliererin des Berloks gewesen sein könnte. Wir trafen schon am 10. Februar in Paris ein, am Abend des dreizehnten konstantierte der Arzt schon das Wiederauftreten der Ko — der Krankheit Theklas."

„Und da diese Aufzeichnung vom 2. Februar datirt ist —," ergänzte Adele, das kleine Papier aufnehmend und nochmals prüfend, „so müßte ihr das Medaillon in dieser Zwischenzeit von zehn Tagen abhanden gekommen sein."

Ignaz machte natürlich verwunderte Augen über diese Erwähnung einer „Aufzeichnung," von der er nichts wußte.

„Bitt' um Verzeihung!" griff er dann wieder zu der heute schon so oft gebrauchten Redensart. „Ist es denn überhaupt sicher, daß mein blaues Herz wirklich dasselbe war, das die Frau Gräfin getragen hat? Es könnt' am End' doch eine andere Dame ein ähnliches . . ."

Adele erklärte ihm kurz angebunden, wie man in einer verborgenen Kapsel schriftliche Beweise dafür gefunden habe, daß das Berlok aus dem Besitz der Gräfin Degenstein stamme. Da wurden Nazis Augen selbstverständlich noch größer. Er kribbelte an seiner Hosennaht und schielte abermals sehr angelegentlich nach dem Grafen hinüber.

„Wissen Sie näheres über jene Personen anzugeben, die damals im Laden Ihres Prinzipals erschienen?" mengte sich jetzt wieder der Freiherr mit der Miene eines Untersuchungsrichters ein. „Beschreiben Sie einmal die Leute!"

„Nicht doch!" wehrte da Degenstein mit einer souveränen Handbewegung ab. „Jetzt kann es uns doch ziemlich gleichgiltig sein, wer diese Personen waren und wie sie zu dem Ding gekommen sind."

Dann wandte er sich mit wohlwollender Herablassung an den Diener.

„Sie haben also gehört, daß das Medaillon doch noch in die richtigen Hände zurückgelangt ist. Ich will Ihren Angaben vollen Glauben schenken und auch nicht weiter nach den Gründen fragen, die Sie abgehalten haben, den Werthgegenstand gleich damals an zuständiger Stelle zu deponiren. — Pst! Reden Sie nichts weiter. Ich sage Ihnen ja, es ist gut, wir wollen die Sache auf sich beruhen lassen. Sie sind entlastet, wir behalten das Ding — und hier gewähre ich Ihnen noch einen Finderlohn, weil das Medaillon für uns einen besonderen Werth besitzt."

Dabei reichte er ihm eine Banknote hin, die er bei den letzten Worten aus seiner Brieftasche genommen hatte.

Ignaz aber brachte seine Finger nicht von den Hosennähten weg.

„Entschuldigen Herr Graf! — Wollen mir die Herrschaften doch gnädigst gestatten, mich von dem Vorwurf zu reinigen, als hätt' ich das blaue Herz — unrechterweis behalten! Die Leute waren Fremde, ich hab' sie weder früher, noch später gesehen, — daß das Herzel ein Inwendiges hatte, das hab' ich nicht gewußt, ich hab's nicht aufmachen können — und ich hab' damals auch keine Idee davon gehabt, daß das kleinwinzige Ding viel werth wär' — ich war ein armer dummer Bub' und hab's für eine nette Spielerei gehalten — weil's so sauber herg'schaut hat — mit dem blauen Lack."

Jetzt lächelten die Damen, und selbst auf dem Antlitze des würdevollen Sektionschefs erschien ein freundlicherer Schimmer. Das Gemisch von gezwungenem Hochdeutsch und heimathlichem Dialekt in dieser „Vertheidigungsrede" kam so treuherzig heraus, daß man dem Burschen auch ohne tiefere Menschenkenntniß Glauben schenken konnte.

„Um so besser!" erklärte Degenstein und drängte Nazi jetzt mit ungeduldiger Geberde den Kassenschein auf. „Sie sind in unseren Augen glänzend gerechtfertigt. Da nehmen Sie endlich — und gehaben Sie sich wohl!"

Ignaz steckte die Note mechanisch ein, den Grafen dabei noch immer so unverwandt ansehend, daß er sogar den Dank vergaß.

Einige Sekunden verstrichen unter lautlosem Schweigen auf allen Seiten.

„Wollen Sie noch etwas?" fragte dann die Baronin.

„Nei—ein," stammelte Ignaz, erschrocken aus seinen Gedanken auffahrend; „bitt' um Verzeihung!"

Und mit einer linkischen Verbeugung, die mit seiner sonstigen Agilität in krassem Widerspruch stand, conzentrirte er sich nach rückwärts, wobei er durch seinen abermaligen Rückblick nach dem Grafen beinahe an den Thürpfosten angerannt wäre.

„Ein kurioser Kauz!" murmelte der Freiherr, als der junge Mann draußen war. „Der scheint am lichten Tag zu träumen. Ich begreife nur nicht, wie sich Herr von Fröden einen so ungeschickten Menschen halten mag."

„In der That," sagte Adele lächelnd; „er machte schon gestern den Eindruck eines sonderbaren Schwärmers auf mich. Das Portrait Theklas schien ihn in eine förmliche Extase versetzt zu haben."

(Forts. folgt.)

den Vorstehern der Hauptsteuer- und Hauptzollämter auch auf diejenigen Beamten au gedehnt werden, die im Abfertigungs und Bureaudienste thätig sind, namentlich auf die ältere-Hauptamts-Assistenten und die im Lebensalter vorgeschrittenen Zoll- und Steuereinnehmer erster Klasse.

= [Darf der Lehrer das Schullokal auch zu Privatzwecken benutzen?] Diese Frage hat die königliche Regierung zu Gumbinnen anläßlich eines Sonderfalles beantwortet. Der Lehrer J. aus dem masurischen Dorfe G. hatte gelegentlich einer Privatfestlichkeit auch die Schulstube benutzt. Einige Ortseingesessenen benutzten diesen Anlaß. um den Lehrer dieserhalb bei der Regierung zu verklagen. Die Behörde hob in ihrem Bescheide hervor, daß der Lehrer verpflichtet sei, jedesmal, bevor er die Schulstube zu Privatzwecken benutzen will, dieses Vorhaben seinem Ortsschulaufseher anzuzeigen.

[Erledigte Schulstelle.] Stelle zu Poln. Wisniewke, Kreis Flatow, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Bennewitz zu Flatow.)

, [Westpreußischer Butter-Verkaufsverband.] Von 28 Verbandsmolkereien im Monat August nach Berlin eingelieferte 35 304 Pfund Butter wurden dort verkauft für 40 400,22 Mark, d. i. zu einem Durchschnittspreis von 114,44 Mark für 100 Pfund. Die höchsten Berliner amtlichen Notirungen waren im Mittel 112 Mark. Der höchste monatliche Durchschnittserlös einer Molkerei war für 100 Pfund = 117,96 Mark, bei 5320 Pfund gelieferter Butter ab Berlin, oder = 111,25 Mark nach Abzug aller Kosten ab westpreußischer Bahnstation.

§§ [Strombereisung.] Gestern Vormittag traf auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" Herr Strombaudirektor Goerz aus Danzig hier ein und fuhr alsbald weiter bis zur Drewenzmündung und von dort per Achse bis Leibitsch. Von hier aus schloß sich Herr Regierungsbaumeister Schulz dem Herrn Strombaudirektor an. Bis Leibitsch war Herr Strommeister Salomon in einem Ruderboot vorausgefahren, dasselbe wurde in Leibitsch von dem Herrn Strombaudirektor und dem Herrn Regierungsbaumeister Schulz bestiegen und nun wurden die Wasserbauten in der Drewenz bis zur Mündung besichtigt. Auf dem „Gotthilf Hagen" fuhren die Herren dann noch bis Schillno und kehrten dann nach Thorn zurück. — Heute waren mit dem Frühzuge gegen 20 höhere Baubeamte, u. A. Herr Regierungs- und Baurath Löwe aus Marienwerder hier eingetroffen. Die Herren fuhren mit Herrn Strombaudirektor Goerz auf dem „Gotthilf Hagen" bis zur Grenze und von dort thalwärts, ohne in Thorn zu halten, bis Graudenz, wo Nachtquartier genommen wird.

— [Sonntagsruhe.] Hinsichtlich der Auslegung der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe liegen zwei bemerkenswerthe Entscheidungen des höchsten preußischen Gerichtshofes vor. Danach hat die Uebertretung der die Sonntagsruhe regelnden Vorschriften auch dann straflos zu bleiben, wenn nur ein wirthschaftlicher Nothstand, also keine unmittelbare Gefahr für Leib oder Leben zu besorgen. Dahin gehört beispielsweise die Vornahme dringender Erntearbeiten, wenn wegen des Hochwassers eine Ueberschwemmung der Felder zu befürchten ist. — Ferner kann ein Gewerbetreibender wegen Uebertretung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe dann nicht bestraft werden, wenn er den Nachweis erbringen kann, daß die Uebertretung von einem Angestellten ohne sein Wissen und Wollen, also zum Beispiel während seiner Abwesenheit und gegen seine Anordnung, begangen worden ist.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist heute Mittag bis auf 0,65 Meter über Null gefallen; aus dem oberen Stromlauf wird mäßig steigendes Wasser gemeldet, danach darf auch hier wieder für die nächste Zeit auf etwas Wuchs gerechnet werden.

§ [Polizeibericht vom 11. September.] Gefunden: Ein kleiner Kinderschuh in der Tuchmacherstraße. — Liegen geblieben Ein evangel. Gesangbuch bei Romann; Stricknetz bei einem Besitzer auf dem Altstädt. Markt. — Zugelaufen: Ein Ferkel, abzuholen von dem Gastwirth Gurski, Schlachthausstraße 50. — Verhaftet: Vier Personen.

---

r Mocker, 11. September. Die Gemeindevertretung hält am Montag, den 14. d. Mts., ein Sitzung ab. Auf der Tagesordnung (vergl. den Anzeigentheil der heutigen „Thorn. Ztg.") steht u. A. Beschlußfassung über den Bau eines öffentlichen Schlachthauses und eventuell Bewilligung der Kosten der Vorarbeiten. — Der Amtsausschuß tagt am Montag, den 21. d. M. In dieser Sitzung wird u. A. über die Einrichtung einer telephonischen Verbindung des Amtes Mocker mit Thorn Beschluß gefaßt werden.

Podgorz, 10. September. Morgen Nachmittag 3 Uhr findet im hiesigen Magistratssitzungszimmer eine Schuldeputations-Sitzung statt. Die Tagesordnung betrifft die definitve Anstellung des Lehrers Wendt. — Die Lehrerin Fräulein Schulz von hier unternahm heute Nachmittag mit den Kindern der hiesigen Privatschule einen Ausflug nach Stewken zum Gasthause „Hohenzollern."

Q Rudak, 10. September. Gestern verunglückte der Setzer Martin von hier im Ziegeleibetriebe des Herrn Leo Jerusalem. Beim Setzen der Ziegel im Ofen fiel eine Reihe um und einige Ziegel trafen den Martin. Der Verunglückte trug eine Quetschung der Sehnen am rechten Unterschenkel davon.

— Culmsee, 10. September. Die Campagne der hiesigen Zuckerfabrik beginnt am Dienstag den 22. September. Die Arbeiter-Annahme findet am 21. d. Mts. statt. — Der Magistrat und die Brunnenbau-Kommission hielten am 8. d. Mts. eine gemeinschaftliche Sitzung behufs endgiltiger Abnahme der von der westpreußischen Bohrgesellschaft in Danzig in hiesiger Stadt erbauten 6 Straßenbrunnen ab. Die Ausführung der gesammten Arbeiten, deren Kosten sich auf 5658 Mark belaufen, wurde im Großen und Ganzen für gut befunden und die Zahlung des Betrages genehmigt. — In der am Montag stattgefundenen Schöffengerichtssitzung wurde bei der Hauptverhandlung der Lehrer Romatzki aus Dubielno wegen Meineides verhaftet und sogleich in die Zelle abgeführt. — Die Schmiede-, Schlosser-, Klempner- und Uhrmacher-Innung wird ihr diesjähriges Quartal am 29. d. Mts. abhalten. Tagesordnung: Abnahme der angemeldeten Meister- und Gesellenprüfungen, Einschreiben der neuen Lehrlinge, Einziehung der Beträge, Geschäftliches.

Vermischtes.

Ein Andenken an das Kaisermanöver in Schlesien haben alle Kapellmeister und Stabstrompeter des 5. Korps ihrem Chef, dem Armee-Musikinspizienten Roßberg in Gestalt eines großen Gruppenbildes zugedacht, zu welchem Zweck sie sich in Görlitz mit Prof. Roßberg in der Mitte photographiren ließen. Hierbei soll der beliebte Dirigent geäußert haben, daß es wohl das letzte Mal gewesen wäre, daß er die Kapellen des 5. Korps zum Kaisermanöver dirigirt habe.

Der Oberweseler Kriegerverein veranstaltete gelegentlich einer Vereinsversammlung eine Kollekte für die Hinterbliebenen der auf dem „Iltis" Verunglückten, welche die bei etwa 100 Anwesenden recht erhebliche Summe von 1021,04 Mark ergeben hat.

Plötzlich irrsinnig wurde ein Lokomotivführer auf der Materialienbahn der Firma Doderer und Höhl in Weidlingen bei Wien. Er fuhr mit seinem Zuge gegen eine Maschine, wobei er getödtet wurde. Der Heizer, welcher nicht vermocht hatte, den Irrsinnigen an der Weiterfahrt zu verhindern, und der vor dem Zusammenstoß abgesprungen war, erlitt Verletzungen.

Der meiningische Gendarm Otto ist bei Neustadt-Orla von drei Strolchen, die er transportirte, ermordet worden.

Wegen Unterschlagung bedeutender Summen ist der Direktor Schuster von der Norddeutschen Handelsgesellschaft in Berlin verhaftet worden. Der persönliche Verbrauch des Sch. wird auf 80 000 Mk. jährlich geschätzt.

Eine Gasexplosion entstand auf dem Glashüttenbergwerk zu Vallerysthal in Lothringen, 12 Personen wurden verletzt.

Zwei Lehrjungen lieferten in Havre (Frankreich) einem Eisentrödler alte Eisenreifen ab und entdeckten unter dem Gerümpel eine Granate, die sie genauer betrachteten. Das Geschoß fiel dabei zu Boden und platzte. Einer der Jungen wurde getödtet, der andere lebensgefährlich verwundet. Der Händler wußte nicht, daß die Granate geladen war.

Neue Erdsenkungen in Brüx (Böhmen). Zwischen der Johnsdorferstraße in Brüx und dem letztentstandenen Bruchgebiet, sowie am Bahnkörper der Aussig-Teplitzer Bahn sind von Neuem Erdsenkungen mit Rissen entstanden. Eine Vermehrung und Erweiterung der Risse ist wahrscheinlich. Bewohnte Gebäude sind nicht gefährdet. Der Bahnverkehr ist vorläufig eingestellt. Amtliche Erhebungen sind im Gange.

Eine mannshohe Feuersäule schlug aus dem Schienengeleise der Berliner elektrischen Straßenbahn vor dem Hause Schützenstraße Nr. 3 plötzlich hervor, um gleich wieder zu verschwinden. Ein Junge trieb einen eisernen Reifen auf dem Fahrdamm vor sich her. Der Reifen glitt durch die Oeffnung der Geleise in den Leitungskanal; sofort stieg die Feuersäule empor. Der elektrische Strom der Leitung war durch die Berührung mit dem Metall gestört worden und aus der Oeffnung der Straßenschienen als ein feuriger Strahl herausgeschlagen. Der Knabe ist nicht verletzt worden.

Durch Absturz in den Bergen sind in der Zeit vom 13. Juni bis 7. September 24 Personen verunglückt.

Der Sport treibt sonderliche Auswüchse. So haben zwei junge Leute in San Franzisko gewettet, im kommenden Frühjahr von Kalifornien aus auf den Händen und Knieen eine Rutschpartie bis New-York zu machen. Wenn sie sich wirklich an diesen „Job" machen sollten, bemerkt dazu mit gutem Humor die „New-Yorker Staatszeitung", blüht ihnen ein förmlicher Vergnügungskalender. Erstens laufen sie große Gefahr, von kurzsichtigen westlichen Sonntagsjägern für Grizzlobären gehalten und angeschossen zu werden, wenn sie den Lassos der Kuhhirten entgehen sollten; außerdem sind die in ihrer Siesta gestörten Klapper- und sonstigen Schlangen äußerst liebenswürdig.

Bureaukratisches. Das Chicagoer Marinehospital brauchte eine neue Grasmähmaschine. Wie das Gesetz oder die Tradition vorschreibt, forderte der betr. Beamte durch öffentliche Anzeige zu Angeboten auf. Die Anzeige kostete 33 Dollar, die Maschine selbst wurde von dem Mindestfordernden für 7½ Dollar gekauft. Die Zeitung erhielt nach Jahr und Tag, nachdem alle Formalitäten erledigt waren, die Anzeige bezahlt, und der Maschinenverkäufer soll auch noch vor seinem Ende sein Geld erhalten haben. So berichten Chicagoer Blätter.

Neueste Nachrichten.

Pau, 10. September. Zahlreiche spanische Deserteure haben die Grenze überschritten.

Christiania, 10. September. Bei einem Festmahl, das heute Abend zu Ehren Nansens stattfand, theilte Professor Broegger mit, es sei ein Nansenfonds zur Förderung der Wissenschaft gebildet, derselbe betrage 210.000 Kronen, welche sämmtlich durch freiwillige Beiträge aufgebracht seien.

Brüx, 10. September. Im Laufe des Tages fanden weitere Erdsenkungen statt. Im Bahnkörper bestehen drei, an der Johnsdorfer Straße zwei Pingen. Zwei früher schon beschädigte Häuser sind theilweise eingestürzt. Der Bahndurchlaß hat sich erheblich gesenkt. Die Verdämmungsarbeiten im Annahilfsschacht sind nahezu beendet.

Paris, 10. September. Ein äußerst heftiger von Südwest kommender Wirbelwind ging heute Nachmittag über das Centrum von Paris nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend. Bäume wurden entwurzelt, zahlreiche Personen verletzt. In dem Augenblick, als der Wirbelwind hereinbrach, fiel das Barometer um 5 Millimeter, später stieg es wieder um 5½ Millimeter. Der Wirbelwind dauerte kaum 1½ Minute und war von einem wolkenbruchartigen Regen, jedoch von keinem Gewitter begleitet. Zwei Personen sollen das Leben eingebüßt haben.

Konstantinopel, 10. September. Nach einer von der Pforte stammenden Mittheilung ist in einer armenischen Kirche eine Werkstätte zur Anfertigung von Bomben entdeckt worden.

Athen, 10. September. Das englische Geschwader hat heute den Hafen von Phaleron verlassen. — Der Gouverneur von Kreta wird demnächst die Insel bereisen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. September um 6 Uhr früh über Null: 0,68 Meter. — Lufttemperatur + 13 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 12. September: Wenig veränderte Temperatur, meist heiter und trocken, windig.
Für Sonntag, den 13. September: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, ziemlich kühl. Frischer Wind.
Für Montag, den 14. September: Wolkig, meist heiter und trocken, wenig veränderte Temperatur. Frischer Wind.
Für Dienstag, den 15. September: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen, meist normale Temperatur. Windig.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 11. Sept. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,62 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
A. Donning	Kahn	Roggen	Thorn-Danzig.
E. Kähne	"	Artilleriesachen	" "
A. Kawcynski	"	Brennholz	" "
A. Palkowski	"	leer	Thorn-Montwy.
Ziolkowski	D. „Anna"	Spiritus und Güter	Niszawa-Th.-Danz.
Jak. Kalkowski	Kahn	Mauersteine	Zlotterie-Danzig.
Th. Wesselowski	"	Eisen	Danzig-Warschau.
E. Strehlau	"	"	" "
S. Strehlau	"	"	" "
Jos. Tietz	"	Güter	" "
A. Meyer	"	Kleie	Warschau-Thorn.
M. Sielisch	"	"	" "
Th. Mianowitz	"	"	" "

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, d. 8. September.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	—	4	50	Schleie	1 Kilo	—	70	—	80
Heu	"	4	—	4	50	Hechte	"	—	70	—	80
Kartoffeln	50 Kilo	1	90	2	20	Karauschen	"	—	60	—	80
Rindfleisch	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche	"	—	60	—	70
Kalbfleisch	"	—	90	1	—	Zander	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	20	Karpfen	"	—	—	—	—
Geräuch. Speck	"	1	20	1	40	Barbinen	"	—	50	—	60
Schmalz	"	1	20	1	40	Weißfische	"	—	40	—	50
Hammelfleisch	"	—	90	1	10	Puten	Stück	3	—	5	—
Butter	"	1	80	2	20	Gänse	"	3	—	5	—
Eier	Schock	2	20	2	60	Enten	Paar	1	50	4	—
Krebse	"	1	—	4	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
Aale	Kilo	1	40	2	—	" junge	Paar	—	70	1	50
Bressen	"	—	60	—	70	Tauben	"	—	50	—	80

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	11. 9.	10. 9.
Russ. Noten. p. Cassa	217,50	217,30
Wechs. auf Warschau k.	216,55	216,55
Preuß. 3 pr. Consols	99,50	99,60
Preuß. 3½ pr. Consols	104,10	104,10
Preuß. 4 pr. Consols	104,50	104 60
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,40	99,40
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,20	104,40
Poln. Pfandb. 4½%	67,50	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	66,70
Westpr. 3½% Pfndbr.	94,90	95,—
Disc. Comm Antheile	210,30	212,30
Oesterreich. Bankn.	170,65	170,55
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	erholt.	schwach

	11. 9.	10. 9.
Weizen: Septemb.	151,—	149,—
Oktober	148,—	146,—
loco in N.-York	67c	66⅝
Roggen: loco.	119,—	117,—
September	118,75	117,25
Oktober	119,—	117,75
Dezember	120,—	118,75
Hafer: September	120,50	119,—
Oktober	120,—	118,75
Rüböl: September	51,40	50,90
Oktober	54,20	50,90
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	36,20	35,80
70er September	40,40	39,80
70er Oktober	40,60	40,—

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Warnung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß durch Holzkohlen, die von Bäckern entnommen und noch nicht vollständig abgelöscht waren, Brände entstanden sind.

Wir warnen dringend davor, nicht ganz abgekühlte Holzkohlen in hölzernen oder ähnlichen nicht feuersicheren Behältern aufzubewahren und werden in Zukunft bei Brandfällen, die dadurch entstehen, die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung rücksichtslos beantragen.

Die betreffenden Bäcker warnen wir gleichfalls bei Vermeidung von Polizeistrafen, Holzkohlen in nicht völlig abgelöschtem Zustande abzugeben.

Thorn, den 8. September 1896. 3834

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

Vom 3. bis zum 10. September 1896 sind gemeldet:

Geburten.

1. Schmied Julian Rogowski, Sohn. 2. Arbeiter Joseph Winarski, Schönwalde, Sohn. 3 Arb. Gustav Florian, Schönwalde, Sohn. 4. Maurer Paul Schülke, Schönwalde, Tochter. 5. Invaliden August Lehmann, Schönwalde, S. 6. Pächter Bernhard Wysocki, Neu-Weißhof, S. 7. Maurer Aug. Kern, S. 8. unehelich. 9. Arbeiter Vincent Drigalski, Tochter. 10. Arbeiter Franz Sagrabski, Sohn. 11. Arbeiter Adolf Lapinski, S. 12. Arbeiter Sawatzki, Schönwalde, T. 13. Feldwebel Albert Eggert, Fort Bülow, T. 14. Tischler Hermann Kunkel, T. 15. Maurer Konstantin Wiczorek, S. 16. Maurer Erdmann Wittke, Tocht. 17. Zimmermann Eduard Wiedenhöft, Tochter. 18. Müller Anton Bürschel, Sohn.

Sterbefälle.

1. Wwe. Eva Knodel, 75 Jahr. 2. Gertrud Kraft, Schönwalde, 2¾ Jahr. 3. Anna Werner geb. Arczykowski, 34 Jahr. 4. Helene Peetsch, Schönwalde, 1½ Jahr. 5. Marianna Gurzinska, Schönwalde, 63 J. 6. Schuhmacher Alexander Koszlicki, Schönwalde, 62 J. 7. Anastasius Woiciechowski, Schönwalde, 1½ J. 8. Anton Golaschtaski, Schönwalde, 5 Tage.

Aufgebote.

1. Arbeiter Johann Szaladzinski mit Angelika Swibodzinska in Thorn. 2. Arbeiter Adolf Günther u. Wilhelmine Stenzel, Schönwalde. 3. Königl. Garnison-Oberbäcker Franz Mollenhauer, Osterode O. Pr. und Maria Krakowski.

Ehelich verbunden.

Drehorgelspieler Justian Schmidt mit Ewa Perlowska.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. August 1896 ist am 4. September 1896 in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 194 eingetragen worden:

in Spalte 2: (Firma der Gesellschaft) **Gebrüder Pickert**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

in Spalte 3: (Sitz der Gesellschaft) Thorn mit Niederlassung in Culmsee,

in Spalte 4: (Rechtsverhältnisse der Gesellschaft). Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme des unter der Firma „**Gebrüder Pichert**“ in Thorn betriebenen Handelsgeschäfts mit der Zweigniederlassung in Culmsee mit allen dazu gehörigen Grundstücken und die Weiterführung dieses Geschäfts auch mit der Zweigniederlassung.

Das Stammkapital beträgt 170.000 Mark. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 4 April 1896. Die Gesellschaft ist vorläufig auf fünf Jahre geschlossen und gilt auf weitere fünf Jahre verlängert, wenn nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf der Frist eine Aufkündigung erfolgt.

Die Gesellschafter sind:

1. Stadtrath **Eduard Kittler** in Thorn mit einer Einlage von 5000 Mark,
2. Kaufmann **Emil Dietrich** in Thorn mit einer Einlage von 5000 Mark,
3. Bauunternehmer **Max Felsch** in Thorn mit einer Einlage von 50.000 Mark,
4. Buchhalter **Friedrich Preuss** in Culmsee mit einer Einlage von 5000 Mark,
5. Kaufmannsfrau **Elise Pichert**, geb. Schwartz, Thorn, mit einer Einlage von 32.000 Mark,
6. Kaufmann **Carl Pichert**, Thorn, mit einer Einlage von 18 000 Mark, durch Beschluß vom 12. März 1894 als geisteskrank entmündigt und vertreten durch Vormund und Gegenvormund.
7. Maurermeister **Conrad Schwartz** Thorn, mit einer Einlage von 5000 Mark,
8. Wittwe **Aurora Schwartz**, geb. Steinicke in Berlin, Kurfürstenfürstenstraße 150 mit einer Einlage von 17000 Mark,
9. Wittwe **Lina Pichert**, geborene Schwartz in Berlin, Kurfürstenstraße 150 und deren minderjährige Kinder: **Ernst Albert, Georg Julius Paul** und **Walther Pichert** mit einer Einlage von 33 000 Mark.

Die Einlagen der Gesellschafter zu 5, 6, 8 und 9 werden nicht baar geleistet, sondern durch Verrechnung mit Forderungen an das frühere Handelsgeschäft „**Gebrüder Pichert**“ in Thorn bezw. durch Einbringen der Firma **Gebrüder Pichert** mit allen Activis und Passivis gedeckt. Der Werth der Einlagen ist bei den Gesellschaftern zu 5, 6, 8 und 9 in der angegebenen Höhe festgesetzt.

Zum Geschäftsführer ist der Gesellschafter **Max Felsch** in Thorn bestellt. Er zeichnet für die Gesellschaft, indem er der Firma seine Namensunterschrift **M. Felsch** beifügt. In Behinderungsfällen des Geschäftsführers sind je zwei Gesellschafter von den Gesellschaftern zu **1, 2, 4** und **7** berechtigt, die Geschäfte zu leiten und für die Gesellschaft zu zeichnen. Gleichzeitig ist in das Firmenregister bei der unter Nr. 928 eingetragenen Handelsniederlassung **Gebr. Pichert** eingetragen worden:

Dieses Handelsgeschäft ist in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt und hier gelöscht.

Thorn, den 4. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Die Bauarbeiten

und **Materiallieferungen** für den Neubau eines Kammergebäudes beim Fort Friedrich der Große (IV) zu Thorn sollen am

Donnerstag, d. 17. Septbr. cr.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts II, Elisabethstraße 16 II in einem Loose im öffentlichen Verfahren verdungen werden.

Portofreie, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind vor dem Termin an das Bauamt II abzugeben. Die für die Angebote zu verwendenden Verdingungsanschläge können gegen Entrichtung von 1.50 Mark ebenda in Empfang genommen werden, auch liegen die Verdingungsunterlagen während der Dienststunden daselbst zur Einsichtnahme aus. (3842)

Thorn. Garnison-Bauamt II.

Eine im besten Betriebe befindliche

Schmiede

auf der **Bromberger Vorstadt** (Mellinstr.) ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Louis Less**, Mellinstr. 133. 3764

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist am 3 September die durch Statut vom 13. Juli 1896 — abgeändert am 15 August 1896 — errichtete Genossenschaft unter der Firma:

Gr. Bösendorfer Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht mit dem Sitze in **Gr. Bösendorf** eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist, die Verhältnisse der Vereinsmitglieder in jeder Beziehung zu verbessern, die dazu nöthigen Einrichtungen zu treffen, namentlich die zu Darlehn an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie zu beschaffen, müßig liegende Gelder anzunehmen und zu verzinsen, sowie einen Stiftungsfonds zur Förderung der Wirthschaftsverhältnisse der Vereinsmitglieder anzusammeln.

Alle Bekanntmachungen sind, wenn sie rechtsverbindliche Erklärungen enthalten, von drei Vorstandsmitgliedern, unter welchen sich der Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter befinden muß, zu unterzeichnen und in dem Landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu **Neuwied** unter der Firma der Genossenschaft bekannt zu machen.

Der Vorstand besteht aus folgenden Personen:

1. Prediger **Otto Prinz** zugleich als Vereinsvorsteher,
2. Besitzer **Hermann Fritz**, zugleich als Stellvertreter des Vereinsvorstehers,
3. Besitzer **Friedrich Finger**,
4. Gastwirth **Albert Oborski**, sämmtlich aus **Gr. Bösendorf**,
5. Besitzer **Gustav Jabs** in **Weichselthal.**

Die Zeichnung für den Verein erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden. Die Zeichnung hat mit Ausnahme der im § 11 des Statuts benannten Fälle nur dann verbindliche Kraft wenn sie vom Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens zwei Beisitzern erfolgt.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. (3857)

Königliches Amtsgericht
zu Thorn.

Fleischlieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleischwaaren für die Menagen des 1. Bat. Fußart.-Regiments Nr. 11 für den Zeitraum vom 1. October bis Ende Dezember 1896 von ungefähr:

1010	Klgr.	Schweinefleisch,
1370	„	Rindfleisch,
1090	„	Hammelfleisch,
21	„	Kalbfleisch,
160	„	Karbonade,
170	„	Klopsfleisch,
110	„	Schweineleber,
480	„	Rauchfleisch,
360	„	geräucherten Speck,
600	„	Kochwurst,
80	„	Schweineschmalz

soll freihändig vergeben werden.

Bezügl. Angebote sind **bis zum 20. d. Mts.** an die unterzeichnete Kommission einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen auf Stube 21 von Kaserne II (Baderstr. 11) während der Dienststunden zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind. (3881)

Thorn, den 11. September 1896.

Die Menage-Kommission des I. Bataillons Fußart.-Rgts. Nr. 11.

Polizeil. Bekanntmachung.

Am 10. d. Mts.. Vormittags ist ein **herrenloses Ferkel** im Werthe von ca. 8 Mk. in der Nähe des Schlachthauses aufgefunden. Dasselbe kann durch den Eigenthümer vom Gastwirth **Johann Gorski**, Schlachthausstraße Nr. 50 gegen Erstattung der Futterkosten in Empfang genommen werden.

Thorn, den 11. September 1896. 3878

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Räumung der großen sogenannten Thorner Bache in der Feldmark Mocker wird hiermit in Submission ausgegeben.

Unternehmungslustige wollen ihre Angebote schriftlich und versiegelt

bis zum Dienstag, 15. Sept. cr.
Vormittags 11 Uhr

an den Unterzeichneten einsenden.

Der Zuschlag erfolgt nach freiem Ermessen des Gemeindevorstandes.

Die Bedingungen können vorher während der Dienststunden hierselbst eingesehen werden. (3870)

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Die v. Herrn Hauptm. **Briese** bewohnte

Parterre-Wohnung,

Seglerstraße 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)

J. Keil.

Total-Ausverkauf

Bitte genau auf die Firma zu achten.

meines kompletten Waarenlagers wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

Das Waaren-Lager besteht aus:

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Chemisetts, sämmtliche Sorten **Strumpfwaaren, Handschuhe, Trikotagen, Gardinen, Tülle u. Spitzen, Tischdecken, Hand- u. Taschentücher.**

Als besonders vortheilhaft empfehle:

Grosse Posten **Stroh- u. Filz- Herren- u. Damen-Hüte.**

Gleichzeitig bemerke, daß mein Ausverkauf kein fingirter, sondern daß das Lokal thatsächlich bereits zum **1. Oktober** an Herrn **Josef** gen. **Meyer** vermiethet ist.

Der Verkauf findet genau nach den im Schaufenster bezeichneten Preisen statt.

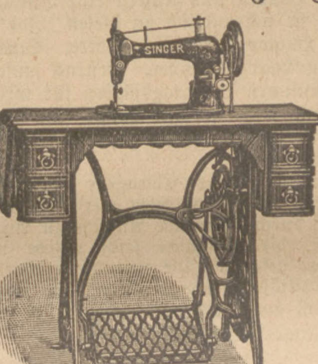
Louis Feldmann,

Breitestr. 30. Thorn. Breitestr. 30.

Das Preisgericht
der

Westpreuß. Gewerbe-Ausstellung

zu Graudenz 1896



hat den

Original-Singer-Nähmaschinen

die

Goldene Medaille

für die reichhaltige Ausstellung in drei verschiedenen Gruppen diverser Nähmaschinen, für Fabrik- und Gewerbe-Betriebe, für Hausbedarf und moderne Kunststickerei von der vollendesten Ausführung zuerkannt.

Singer Co. Act. Ges. (vorm. G. Neidlinger.)
Thorn, Bäckerstraße Nr. 35.

Sitzung
des Amtsausschusses am Montag, den 21. September cr. Nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Jahresrechnung der Amtskasse pro 1895/96.
2. Beschlußfassung über telephonische Verbindung des Amtes Mocker mit Thorn.
3. Beschlußfassung über die Gewährung der Unterstützungen an die Amtsdiener.
4. Beschlußfassung über die Anschaffung eines Arbeitstisches und Stuhles für den Amtsvorsteher.
5. Beschluß über den Erlaß einer Polizeiverordnung, betreffend die Reinigung und Spülung der Trinkgefäße in den Gast- und Schankwirthschaften.
6. Beschluß über den Erlaß einer Polizeiverordnung, betreffend das Verbot der Benutzung der Werkstätten und Lagerräume als Schlafstätten. (3872)

Mocker, den 8. September 1896.

Der Amts-Vorsteher.
Hellmich.

Zwei gute starke

Arbeitspferde

hat zu verkaufen die (3874)
Thorner Strassenbahn.
Busch.



Ein gut erhaltenes

Billard

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. **3877** in der Expedition dieser Zeitung erbeten. (3877)

Hafer u. Erbsen

kauft die

Thorner Straßenbahn.

Gefl. Offerten sind direkt zu richten an
A. Busch
[3875.] Betriebs-Inspektor.

Einladung
zur
Sitzung der Gemeinde-Vertretung zu Montag, den 14. September cr. Nachmittags 4 Uhr im Amtshause.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über den Bau eines öffentlichen Schlachthauses und eventl. Bewilligung der Kosten der Vorarbeiten.
2. Beschlußfassung über die Ertheilung des Zuschlags über den Bau einer Waschküche bei dem Mädchenschulhause.
3. Beschlußfassung über die Ertheilung des Zuschlags über den Bau eines Waschhauses und eines Geräthe-schuppens bei dem Krankenhause.

Mocker, den 9 September 1896.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Diejenige der Gemeinde Mocker gehörige Parzelle Land von 0,5647 ha Größe mit 3 33 Mk. Grundsteuer-Reinertrag, welche seither dem Hauptlehrer **Bernhard Schulz II** zur Nutzung überwiesen war, soll jetzt nach erfolgter anderweiter Gehaltsregelung vom 1. Oktober 1896 ab zunächst auf drei Jahre öffentlich meistbietend zu Gunsten der Gemeindekasse verpachtet werden.

Zu dieser Verpachtung im Wege der Pluslizitation steht Termin

am Montag, d. 21. Sept 1896
Mittags 12 Uhr

im Gemeindeamte an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen können vorher während der Dienststunden eingesehen werden.

Mocker, den 8. September 1896.

Der Gemeinde-Vorstand.
(3871) Hellmich.

Kaufe und verkaufe:
Gebrauchte und neue Möbel.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.



Restaurant z. Reichskrone.

Heute Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. d. Mts.

Musikalische [3880.]
Abendunterhaltung.

Frische Flaki

und sämmtliche Speisen und Getränke in anerkannter Güte.

Schützenhaus.

Freitag, den 11. von Abends 6 Uhr frische

Leber- und Blutwurst mit Suppe.

Auch außer dem Hause. (Eigenes Fabrikat.)

Verreist Sonnabend, Sonntag, Montag.
Zahnarzt v. Janowski.

Dank!

Ich litt viele Jahre an einer **schweren Unterleibskrankheit** und konnte nirgends Heilung finden.

Unter vielen Schmerzen mußte ich im Bette liegen ohne Aussicht gesund zu werden, mein Arzt sagte es sei Krebs.

Durch Behandlung des Herrn **Doktor Hartmann, pract. homöopath. Arzt,** jetzt in **München, Bavaria-Ring 20,** wurde ich im Jahre 1894 in 5 Wochen ganz gesund und frei von allen Schmerzen, sodaß ich seither allen meinen Geschäften nachgehen kann und mich ganz gesund und munter fühle.

Blaubeuren, den 13. Juni 1896.

3863 **Louise Schrade.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen:
Schuhmacherstraße 5.

Kirchliche Nachrichten.

15. Sonntag n. Trinitatis, d. 13. Septemb. 1896

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jakobi.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Kirchbau in Schidlitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Kapelle zu Rutta.
Nachm 2 Uhr: Herr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Lulkau.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hiltmann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.